Halle und Umgegend.

Halle, 27. Febr.

— [Fastnacht.] Das weiß jeder, daß der arme Teufel, der am andern Morgen auf irgend einem ungewöhnlichen Weg ins Jenseits reisen muß, vorher sich wenigstens einmal für die große Reise stärken darf. So hat man von jeher einem solchen armen Erdenwurm eine Henkersmahlzeit bewilligt, und die Feststellung der Speisekarte war die letzte große und angenehme Arbeit. Ein ähnlicher Gedanke lag den Schwelgereien und Gelagen zu Grunde, die früher zu Fastnacht veranstaltet wurden und bei denen man sich den Magen mit Fleischspeisen und Wein überlud, um dann am nächsten Tage, am Aschermittwoch, sich vom Priester das Haupt mit geweihter Asche bestreuen zu lassen und die mit den vierzigtägigen Fasten verbundenen Bußübungen zu beginnen. Gerade am letzten Tage des Faschings erreicht auch jetzt noch in den katholischen Gegenden der Mummenschanz in allerlei festlichen Umzügen, im Konfettiwerfen, in Blumenschlachten, in Maskeraden und Tänzen seinen Höhepunkt und bildet in seinem bunten Treiben einen merkwürdigen Gegensatz zu der Aschermittwochstimmung, die sich bald der Gemüther bemächtigt. Hier bei uns hat sich dieser Karneval nicht einbürgern können, er bedeutet lediglich eine Abwechselung in dem Einerlei der Balliaisen, die sich im übrigen aber auch um die Fasten nicht kümmert. Die paar Kostümfeste bilden nur einen Ersatz für den echten, rechten Mummenschanz. Es ist ja schließlich auch nicht verwunderlich, daß kein Karneval sich da entfaltet, wo er von der Straße verbannt ist, sich in die Tanzsäle rettet und dort auf den Maskenbällen seine Possen treiben muß. Auch mit der höheren Kunst hat der Prinz in unserer Zone längst nichts mehr zu schaffen. Früher erhielten die Poeten gewissermaßen einen Freibrief, in den munteren Fastnachtsspielen zur Beseitigung schwerer Mißstände im öffentlichen Leben die Geißel der Satire nach Herzenslust zu schwingen. Heute ist auch das anders geworden. Die Musen schleichen gedrückt einher, wo sie nicht etwa im höfischen Gewand herumstolzieren können, und wer weiß, ob nicht die famose Lex, die den Namen Heinze berühmt machte, bald auch ihren „sittlichen" Einfluß bei Prinz Karneval geltend macht und ihm auch noch das letzte Lebenslüftchen ausbläst.

— [In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung] wurde über die Berathung des Ankaufs des Gruneberg'schen Geländes zwischen Dessauerstraße und der Eisenbahn Geheimhaltung beschlossen. Dem Antrage des Magistrats und der Finanzkommission auf Rückgabe eines Legats stimmte die Versammlung zu. Dem in den Ruhestand tretenden Maschinenmeister Kreutz beim städtischen Schlachthof wurde eine jährliche Pension von 750 M. bewilligt. Der Schiedsmann des 4. Bezirks, Herr Kaufmann Schmeißer (Gr. Märkestr. 5), wurde als solcher wieder- und als dessen Stellvertreter an Stelle des aus dem Bezirk verzogenen Bankiers Schaufeil der Kaufmann Moritz Helmbold (Leipzigerstr. 104) neugewählt.

— [Stadtverordneten-Sitzung.] In dem in der Morgennummer enthaltenen Bericht gehören von den unter Punkt 7 behandelten 4 Abhätzen der erste und letzte zusammen. Der zweite gehört unter 5 und der dritte unter 6.

— [Die Straßenbahn-Kommission,] die sich schon kürzlich mit den wichtigsten Bedingungen der von der Firma Becker u. Co. in Berlin projektirten elektrischen Bahn Halle-Diemitz-Neideburg beschäftigte, berieth gestern wieder in derselben Angelegenheit. Nach eingehender Besprechung des mit der genannten Gesellschaft abzuschließenden Vertrages sprach sich die Kommission entschieden gegen eine Vertragsdauer von 90 Jahren aus, wie sie das Kleinbahngesetz zuläßt. Es soll der Gesellschaft höchstens eine Dauer von 30 Jahren für die Zeitstrecke innerhalb der Stadtgrenze bewilligt werden. Dies schließt dagegen nicht aus, daß die Bahnstrecke auch später von der Firma Becker & Co. in Betrieb erhalten werden kann, sie muß aber in diesem Fall eine entsprechende Entschädigung an die Stadt zahlen. Eine ähnliche Bestimmung wurde auch mit der Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft über die Bahn Halle-Ammendorf-Merseburg getroffen. Diese Bestimmung wird sicherlich auch von der gesammten Bürgerschaft als durchaus geboten erachtet. Sollten die Herren Becker & Co. sich nicht zur Anerkennung dieser Bedingung verstehen können, so dürfte es mit dem Bau der Strecke noch große Wege haben.

— [Popularisirung des Telephons.] Von einer eigentlichen Popularisirung des Telephons kann man erst jetzt, nach der Zulässigkeit von Fernsprech-Nebenanschlüssen, reden. Dies für eine weittragende Bedeutung diese Nebenanschlüsse für unser gesammtes Verkehrsleben bedeuten, ist aber nur erst wenigen bekannt, denn nicht jedermanns Sache ist es, sich durch eine lange amtliche Bekanntmachung hindurchzuarbeiten. — Vom 1. April kann ein Theilnehmer, der für seinen Anschluß die Bauschgebühr bezahlt, an den auf dem Grundstück seines Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen anderer Personen Nebenstellen errichten und diese mit seinem Hauptanschluß verbinden lassen. Mehr als 5 Nebenstellen dürfen denselben Hauptanschluß aber nicht benutzen. Auch Bewohner anderer, näher oder entfernter gelegener Häuser können, falls in ihrem Hause kein Hauptanschluß ist, ihren Nebenanschluß mit dem Hauptanschluß eines Nachbarhauses verbinden lassen. Alle Nebenanschlüsse haben dieselben Sprechverbindungen wie die Hauptanschlüsse. Für die Errichtung und Instandhaltung des Nebenanschlusses werden an Gebühren erhoben jährlich 20 M., sofern der Nebenanschluß sich mit dem Hauptanschluß auf demselben Grundstück befindet, und 30 M., wenn Nebenanschlüsse von Nachbarhäusern in Frage kommen; außerdem noch 3 M. jährlich für Verwendung von mehr als 100 m Leitungsdraht bei einfacher Leitung. — Die Vorschrift der Behörde, daß der Inhaber des Hauptanschlusses für die richtige Bezahlung der Gebühren der Nebenanschlüsse haftet, wird zur Folge haben, daß viele Hauswirthe ihre Wohnungen mit Nebenanschlüssen versehen lassen, wie andererseits die Miether die Anbringung von Wohnungstelephonen ebenso als selbstverständlich fordern werden wie Gas-, Wasser- und Badeeinrichtung. Und da der Hauptmieter-Inhaber alias Hausbesitzer seine Miether zur Deckung der Bauschgebühr sowie zu den Kosten der Anbringung der Nebenanschlüsse, die auch von der Privatindustrie ausgeführt werden können, heranziehen wird, so steht wahrscheinlich eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Miethen in Aussicht. Durch den selbstthätigen Umschalter des Ingenieurs West ist übrigens eine Verbindung der Nebenanschlüsse mit der Centrale und der einzelnen Stockwerke untereinander leicht herzustellen, ohne daß es einer besonderen Vermittelung bedarf und ohne daß ein Mithören unbetheiligter Nebentheilnehmer stattfinden kann. Daß diese Reform eine große Zukunft hat, ist zweifellos.

— [Erweiterung des Fernsprechverkehrs.] Die Theilnehmer an den öffentlichen Fernsprechstellen in Gräfenhainichen, Schönau und Liebenberg sind zum Sprechverkehr mit Halle, Ammendorf und Trotha zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 25 Pfg.

— [Der Parochial-Verband] der Stadt Halle hält morgen nachmittag 4 Uhr im Konferenzzimmer der Marienkirche eine Sitzung des Engeren Ausschusses ab, der je aus dem ersten Geistlichen und zwei Kirchenältesten sich zusammensetzt. Berathungsgegenstände sind: Etats-Entwurf, Festsetzung des Steuersolls sowie sonstige innere Gemeindeangelegenheiten. Die definitive Beschlußfassung hierüber erfolgt dann später in einer Versammlung der größeren Parochial-Vertretung.

— [Konzerte.] In der „Saalschloßbrauerei" finden, wie uns mitgetheilt wird, die beliebten Mittwochs-Konzerte der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 75, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Stade nach wie vor regelmäßig statt. Ein Besuch derselben dürfte sehr zu empfehlen sein.

— [Stadttheater.] In dem Gerh. Hauptmann'schen Drama „Einsame Menschen" gastirt am Mittwoch der Hofschauspieler Herr Paul Wiecke vom Hoftheater in Dresden zum letzten male. Der große Erfolg, den der beliebte Gast als Tasso und als Hamlet hatte, läßt auch eine bedeutende künstlerische Leistung im modernen Drama erwarten; es sei deshalb auf dieses letzte Gastspiel des Künstlers besonders hingewiesen. Die Vorstellung ist außer Farbenabonnement. — Für Donnerstag ist eine Wiederholung der „Puppe" angesetzt. — Das Original-Schlierseer Bauerntheater, das demnächst einen kurzen Gastspielcyklus am hiesigen Stadttheater eröffnet, führt sich schon vor seinem Eintreffen echt künstlerisch mit einem sehr sehenswerthen Plakat ein. Kein Geringerer als der weit über München hinaus berühmte Königliche Professor Grützner, hat den „Schlierseern" anläßlich der Festfeier ihres zweitausendsten Gastspieles ein humor- und lebensvolles Bild zur freien Benützung als Plakatvorlage gestiftet.

— [Thaliatheater.] Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Mittwoch das Benefiz für Herrn Dr. Heinz Senger stattfindet. Der Benefiziant wird die Titelrolle in Moser's „Beilchenfresser" spielen. — Am Donnerstag wird Emil Meßthaler's „Theater der Modernen" seinen Gastspiel-Cyklus mit Halbe's 3aktigem Liebesdrama „Jugend" eröffnen. Die Hauptrollen werden von den Damen Milly Krause und Julie Loska und von den Herren Max Eisfeldt, Ferd. Martini, Otto Rippert und Theodor Weil dargestellt.

— [Patentertheilung.] Auf ein Verfahren zur Herstellung von Jodolsäure wurde Herrn Dr. E. Erdmann hier, Anhalterstraße 15, ein Patent ertheilt.

— [Gebrauchsmusterschutz.] Eingetragen wurde von Herrn Otto Kummer hier, Raffinerierstr. 8, ein durch in der Spielteschplatte angebrachte Oeffnung als Laufstuhl verwendbarer Kinderstuhl; ferner die Deutsche Loofahwaaren-Fabrik von H. Wickel hier eine Sattel-Unterlegdecke aus Gitterstoff mit Mooseinlage sowie eine Einlegesohle aus Loofah und Moos.

— [Ueberfahren.] Gestern vormittag 10¾ Uhr wurde die Frau Dorothea H. aus Sandersleben vor dem Hause Gr. Steinstr. 10 von dem Motorwagen Nr. 20 der Stadtbahn erfaßt, umgefahren und von dem Schutzbleck 3 m weit fortgeschoben. Sie wurde der Klinik zugeführt, woselbst eine Hautabschürfung, Blutergüsse in der linken Schläfengegend und eine Quetschung des rechten Oberschenkels festgestellt wurden. Nach Anlegung eines Verbandes wurde die Frau wieder entlassen. Den Motorwagenführer trifft keine Schuld.

— [Zusammenstoß.] Gestern nachmittag gegen 6 Uhr fand an der Ecke der Königs- und Blächerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Droschkenwagen und einem Radfahrer statt. Am Fahrrad wurde die Laterne und ein Rad zertrümmert. Wen die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

— [Einbruch.] Am Sonntag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ist im Hause Leipzigerstraße 11, wie uns mitgetheilt wird, ein äußerst frecher Einbruch verübt worden. Der oder die Diebe sind in das Haus gegangen und haben hier die Ladenthür (die sogar mit Patentschlössern versehen ist) erbrochen. Von hier aus ist der Einbrecher in den Laden gelangt, hat aus dem Geld durchwühlt und die Ladenkasse, in der sich etwa 70 M. befunden haben, mitgehen heißen. Zum Glück hat er einen größeren, fürsorglicherweise im Kasse versteckten Geldbetrag nicht gefunden. Auf demselben Wege, den er gekommen, hat sich der Dieb wieder entfernt. Daß auch ein Einbruch in das in demselben Hause befindliche Schneider'sche optische Geschäft versucht worden ist, darauf weist die abgebrochene Thürklinke der Ladenthüre. Die polizeilichen Recherchen sind sofort eingeleitet worden.

— [Unfallschronik.] Wegen grober Ungehörigkeiten wurde ein 14½jähr. Knabe von einigen Tagen von seinem Vater im Jähzorn mit der Hand äußerst heftig gegen den Kopf geschlagen. Da der Knabe seitdem über Kopfbeschwerden klagte, wurde der Arzt zu Rathe gezogen, wobei sich eine Zerstörung des linken Trommelfells ergab. — Als die 32jährige Beamtenfrau F. einen Topf kochenden Wassers aus dem Ofen nehmen wollte, entglitt ihr der Topf, wobei dessen Inhalt sich über ihre Füße ergoß; sie erlitt dadurch bedeutende Brandwunden. — Eine schwere Augenverletzung trug die Arbeiterfrau L. davon, als sie ihr Kind vor einer Züchtigung durch den Mann schützen wollte, und dabei einen Stockhieb auffing, der das linke Auge sehr unglücklich traf. — Während der 40jährige Arbeiter K. am Tisch sitzend in der Zeitung las, hatte sein Jüngster beim Spiel die Tischdecke soweit herabgezogen, daß die brennende Lampe umkippte und explodirte, wobei K. außer leichten Brandwunden an den Händen das rechte Auge durch Glassplitter erheblich verletzt wurde.

*

— [Aus Trotha.] Der Vorarbeiter Marx aus Trotha wurde am vergangenen Sonnabend abend 11 Uhr durch einen Kesselschmied aus Giebichenstein in der Magdeburgerstraße derselben liegenden Gasthaus „Zur Glocke" schaffen mußte, um ihn ärztlich verbinden zu lassen. Marx ist ein ruhiger Mann und war mit dem Messerhelden in Wortwechsel gerathen, weil er ihn auf sein ungehöriges Benehmen aufmerksam machte. Der Attentäter, der sich auch dem Wachtmeister Hartmann und dem Polizeisergeanten Glück heftig widersetzte, wurde vorläufig hinter Schloß und Riegel gebracht.

— [Landeshauptmann.] Das „Merseb. Kreisbl." meldet: Herr Geheimrath Martin Bartels ist vom Könige als Landeshauptmann der Provinz Sachsen bestätigt worden und wird die Geschäfte am nächsten Sonnabend übernehmen.

Vereine und Versammlungen.

— [Handwerker-Bildungsverein.] Ein zahlreich erschienenes Publikum konnte sich gestern abend in den „Kaiserhallen" an den vortrefflichen Darbietungen des Gesangvereins „Handwerker-Bildungsverein" erfreuen. Das gut zusammengestellte, abwechslungsreiche Programm wies Perlen deutschen Volksgesanges auf und wurde unter der Leitung des Lehrers Herrn O. Dietrich wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Ein alter Freund und Gönner des Vereins, Herr Konzertmeister Richter aus Berlin, dirigirte ein dem Kaiser gewidmetes und dem Verein geschenktes Chorlied „Aegir's Sang an den Kaiser", das nicht nur lebhaften Beifall hervorrief, sondern auch dem Komponisten durch die ehrenden Worte des Vorsitzenden, Herrn Kiefer, den herzlichsten Dank des Vereins eintrug. Später gab Herr Richter noch eine von ihm für Piccolo und Klavier komponirte Konzert-Polka „Lerchenschwingen", von seiner Tochter und ihm vorgetragen, unter stürmischem Beifall zum besten. Auch die Herren Horlebeck und Walther ernteten für ihre wirkungsvoll vorgetragenen Soli Beifall. Ein Ball machte der gelungenen Festlichkeit in den frühen Morgenstunden ein Ende.

— [Photographische Gesellschaft.] Am Donnerstag, 1. März findet in den „Kaiserhallen" wieder ein Projektionsabend statt. Herr Privatdozent Dr. Braunschweig wird Bilder aus Lugano, Mailand, Genua und von den beiden Riviera vorführen. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. für Mitglieder und zum 1 M. für Nichtmitglieder sind durch Herrn Verlagsbuchhändler Karl Knapp, Mühlweg 19, und in der Musikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Steinstraße, zu haben, oder abends am Eingang des Saales.

— [Deutscher und österreichischer Alpenverein (Sektion Halle).] In der gestrigen Sitzung theilte Herr Prof. Dr. Wangerin, der die Verhandlungen leitete, mit, daß die Mitgliederzahl der Sektion auf 354 gestiegen ist. Es folgte dann ein fesselnder, viele beachtenswerthe Winke und Fingerzeige enthaltender, durch Vorlegung zahlreicher Photographien, Karten, Reisewerke usw. erläuterter Vortrag des Herrn Privatdozent Dr. Cluß über die Frage: „Welche Hochgebirgsreisen lassen sich mit dem Besuch der Pariser Weltausstellung verbinden?" Der Redner hob hervor, daß für diejenigen, welche die Ausstellung besuchen, sich Gelegenheit bietet, für die Strapazen derselben durch Aufsuchen in die französischen Alpenländer und in die Pyrenäen sich zu stärken oder sich nach den Anstrengungen der Ausstellung zu erfrischen. Hinsichtlich der empfehlenswerthen Zeit zum Besuche der letzteren könne der Sommer nicht in Betracht kommen, wo es heiß und staubig in Paris sei und dieses des zu gewissen Jahreszeiten ihm eigenen feinen Lebens entbehre wegen der Salion der Alpen, der Pyrenäen, der Seebäder; entweder möge man den Besuch in den Mai, die Zeit der Pariser Hochsaison, oder aber erst gegen Oktober ansetzen, wo die tonangebende Pariser Gesellschaft wieder in der Metropole sich geltend zu machen beginne. Im Frühjahr allerdings sei weder in den Alpen noch in den Pyrenäen Saison, deshalb thue man am besten, im Herbst erst ins Gebirge zu gehen, wo noch überall Hochsaison sei und dann im Oktober die Ausstellung aufzusuchen; dieser Plan empfehle sich auch besonders, weil um diese Zeit das geradezu sprichwörtlich gewordene günstige Herbstwetter die Touren in den dann in voller Blüthe stehenden südlichen Ländern beginnige. Nachdem der Redner alle, die der französischen Sprache mächtig sind, vor dem Anschluß an die geschäftsmäßig veranstalteten Reise-Gesellschaften gewarnt hatte, bob er hervor, daß denen, welche von Paris aus Hochgebirgsreisen nach den Alpen oder Pyrenäen unternehmen wollen, beachtenswerthe Rathschläge und Erleichterungen für ihre Ausflüge von Eisenbahn-Gesellschaften wie Alpinen-Vereinen geboten werden. Auf Grund reicher Erfahrungen schilderte der Redner darauf die französischen Alpenländer südlich des Genfer Sees, so das Montblanc-Massiv in seiner großartigen Hochgebirgspracht, dann das von der Isère und dem Var durchströmte Gebiet der Tarentaise, das neben schönen Gletschern und Bergerhebungen prächtige Wälder, Matten und Wasserfälle aufweist und so, wenn auch nicht so großartig wie das Montblanc-Gebiet, doch dafür durch idyllische Reize entschädigt, sodann die südlich davon gelegene Maurienne und endlich die im Innern überaus wild und hochromantisch gestaltete Hoch-Dauphiné, deren Vorbergen dagegen überaus reizvoll sind. Besondere Beachtung schenkte der Redner bei diesen Ausführungen der Schilderung der Reise- und Unterkunftsverhältnisse, dem Führer-Wesen und der Eigenart der Bewohner jener Gebiete. Dasselbe war dann der Fall bei den Darlegungen über Ausflüge nach den Pyrenäen unter gleichzeitigem Besuch der herrlichen Seebäder Arcachon, Biarritz und San Sebastian, wobei betont wurde, daß in alpiner Beziehung die Pyrenäen keine hervorragenden Schwierigkeiten bieten, in landschaftlicher Beziehung jedoch, allerdings nur auf ihrer französischen Seite, großartig dastehen; wo übrigens auch Reise-Erleichterungen aller Art zu Gebote stehen. Bei der Entscheidung über das Reiselziel komme ja natürlich hauptsächlich subjektive Neigung mit in Betracht. Daneben sei zu beachten, daß dem Gebirgsfreunde, rüstigen Bergsteiger und Bergsportsmann, den Leuten, die nur über wenig Zeit und verhältnißmäßig wenig Mittel verfügten, der Besuch der französischen Alpen zu empfehlen sei, dagegen die Pyrenäen denen, welche gern bequem reisen, dem Reiter und Radler, den Leuten mit großem Portemonnaie. Für den Hochtouristen biete die Hoch-Dauphiné manche große Aufgabe, die Tarentaise sei für Naturschwärmer und Familien-Reisen, die Vorberge der Dauphiné geben Gelegenheit zu wenig anstrengenden, reizvollen Touren. Nachdem der Redner noch dargelegt hatte, wie man sehr gut eine kombinirte Tour durch alle in Frage kommenden Alpengebiete ausführen könne, wobei man, vorausgesetzt, daß man im Besitz eines visirten Passes sei und sich des Photographirens enthalte, ohne Schwierigkeit überall dort unbehelligt forttomme, ohne daß man seine deutsche Nationalität zu verleugnen brauche, ja daß man als Deutscher sogar besser als Engländer und Italiener behandelt werde, trat er noch den mancherlei Vorurtheilen entgegen, die man in Norddeutschland in weiten Kreisen der Hochtouristen den Westalpen entgegenbringt, die in vielfacher Beziehung weit angenehmere Reisemöglichkeit bieten als die von uns aus so stark bevorzugten Ostalpen, die, objektiv betrachtet, doch mancherlei Mängel bei ihrer Bereisung zu Tage treten lassen.

— [Deutscher Lehrerverein für Naturkunde.] Am Mittwoch, nachm. 3½ Uhr, findet die Besichtigung der städtischen Gasanstalt I (Holzplatz 7) statt.

— [Vorstände-Konferenz der Jungfrauen-Vereine.] Heute Dienstag findet abends 7½ Uhr die Vorstände-Konferenz der Jungfrauen-Vereine von Halle und Giebichenstein im Stadt-Missionshause statt. Herr Pastor Hasse, der Verbandsgeistliche der Jungfrauen-Vereine, wird über das Thema: „Wie gewinnen wir Freudigkeit in der Arbeit der Jungfrauen-Vereine?" sprechen. Zu dieser Versammlung sind alle Leiterinnen, Vorsteher, Gehilfen und Freundinnen der Jungfrauen-Vereinssache freundlichst eingeladen.

— [Fußballsport.] Am Sonntag fand das Retourspiel des Hallenschen Fußball-Klubs „Hohenzollern" mit dem Dessauer Fußball-Klub in Dessau statt. Vom Wetter begünstigt und von einer großen Menge Zuschauer mit Spannung verfolgt, nahm das Spiel einen interessanten Verlauf. Das Spiel endete zu Gunsten des Hallenschen Fußball-Klubs „Hohenzollern," dem es gelang für sich 7 Goals zu treten, so daß sich das Endresultat von 7 : 0 ergab.

— [Die Sachsen-Vereinigung] hielt am Sonntag im Hotel „Deutscher Hof" einen karnevalistischen Unterhaltungsabend ab, der des Erheiternden viel bot und darum die zahlreich Erschienenen vollauf befriedigte.

— [Der Kaufmännische Verein „Jupiter"] feierte am Sonnabend sein 10jähriges Stiftungsfest. Dasselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Nach dem Konzert kam ein vorzüglich dargestelltes allegorisches Festspiel zur Aufführung, das außerordentlich gefiel. Den Schluß des Festes bildete ein Ball. — Von dem Vorsitzenden wurde in einer kurzen Ansprache darauf hingewiesen, daß es immerhin ein gutes Zeichen sei, wenn ein Verein, der nur der Geselligkeit gewidmet sei, und vorwiegend aus jüngeren wenig festhaften Kaufleuten bestehe, auf eine so langjährige Wirksamkeit zurückblicken könne.

— [Gärtner-Verein von Halle und Umgegend.] In der Sitzung am Sonnabend wurde über die sich zur Frühtreiberei eignenden Rosensorten und die Rentabilität der Treiberei verhandelt. Bei dem jetzigen massenhaften Import italienischer Rosen lohnt sich die Treiberei kaum noch, schon deshalb nicht, weil das kaufende Publikum keinen Unterschied zwischen den geruchlosen italienischen und unseren deutschen Rosen macht. Gelbe „Maréchal Niel" und „Gloire de Dijon", rosa „La France" und „Capitain Christ", rothe „Horace Vernet" und „Fischer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000227040/fragment/page=0001

Holmes", weiße „Malmaison" sind wohl die schönsten und dankbarsten Rosen für den Garten. Malmaison ist jedoch empfindlich und verlangt gute trockene Deckung im Winter.

— **Der dramatische Verein zu Halle** hält sein erstes großes Wintervergnügen Donnerstag, den 1. März, in den Räumen des „Neuen Theaters" ab, bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Der Verein, der unter seiner jetzigen Leitung einen guten Aufschwung genommen hat, hält seine gemütlichen Monatsversammlungen an jedem ersten Donnerstag des Monats im Hotel „Schwarzer Adler" ab.

•

Litterarische Gesellschaft.

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Suchier über das Thema: Minnesang und die Geschichte der Troubadours. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß der Volkssang, die Volkspoesie an der Spitze einer jeden Litteratur steht; so bilden auch die Romanzen der altfranzösischen Dichtung die Einleitung zu den ungähligen Minneliedern und Troubadoursängen, deren Geschichte erst mit dem 16. Jahrhundert zu Ende geht. Die ältesten Spuren dieser Volksdichtung finden wir wohl in den chansons à toile, — ursprünglich beim Spinnen zu singen (toile = Leinen), ohne daß damit dieser Sang auf das weibliche Geschlecht beschränkt geblieben wäre —, die in denkbar einfachster Form, nur mit abweichendem Refrain kurze Liebesgeschichten behandeln. Unter ihnen ist das altertümlichste die Romanze von der „schönen Erenburg", in der noch ein fränkischer Fürst erwähnt wird. Aehnlich der spanischen Art zu reimen, besteht das Gedicht aus zehnsilbigen, reinen Assonanzversen, in denen nur die Vokale übereinzustimmen brauchen.

Wie das Verhältniß des Ritters Reinald zu der schönen Erenburg aus einem feinen, stimmungsvollen Gemüth heraus gezeichnet ist, so schwebt auch über dem zweiten Gedicht dieser ältesten Zeit (Romanze von der schönen Gayette) ein zarter Duft, der sich in dem immer wiederkehrenden Reim:

Brausender Sturm die Zweige bieget,
Fest sich Lieb an Liebchen schmieget,

am meisten offenbart. Diese provençalische Dichtungsart verbreitete sich über ganz Frankreich, und barg, wenn auch noch ganz unentwickelt, die Keime der Lyrik, Epik und Dramatik in sich.

Die spätere Kunstlyrik ist aus einer anderen Gattung, dem Tanzliede — Ballade, den Sängen des Troubadours entstanden. Ursprünglich ist alle Kunst Musik; und wie der Rhythmus der Spindel usw. zugleich den Rhythmus des Tanzes bedingte, war die Instrumentalmusik unnöthig. Als genessener Reihentanz mit den mannigfaltigsten, anmuthigen Verschlingungen der Hände verbunden war dieser Tanz von den Griechen auf Nero gekommen und hatte sich dann in Gallien allmälig eingebürgert, wo er sich mit den aus Deutschland stammenden heidnischen Maifesten (1. Mai) verband. Die Maifreiheit, wo jeder sich sein Liebchen erkiest und jede Eifersucht verpönt war, übertrug sich auch auf die provençalischen Feste. Zu den Tänzen pflegte ein Vorsänger Solo vorzusingen, und nur beim Refrain fiel der Chorus ein. Von Vogelsang und Blüthenduft, von Amor und dem munteren Treiben der Waldvögel und ähnlichen handeln die Frühlingslieder, die Hauptgattung der Tanzlieder, welche nach ihrer Form in zwei Hauptarten zerfallen: 1. mit Refrain am Schluß und 2. mit theilweiser Wiederholung des Refrains innerhalb der Strophe (vergl. schöne Alice). Im Gegensatz zu der Frische der ersteren haben letztere leicht etwas Ermüdendes und Langwellendes.

Die eigentliche Kunstpoesie tritt zuerst in Südfrankreich auf (vergl. Uhland), in den übermüthigen Gelegenheitsgedichten eines Wilhelm von Aquitanien; dem ältesten aller Troubadours, der die schöne Amalberga auf sein Schloß entführt hatte und deshalb vom Bischof von Poitiers excommunicirt wurde. Die Troubadours (lyrische Dichter) entstammen den verschiedenartigsten Ständen. Während der Minnesang ursprünglich rein aristokratischer Natur war, gingen die Lieder der Troubadours bald auf die Jongleurs, Spielleute, Possenreißer über. Mancher Troubadour war Dichter und Komponist und hatte Jongleurs in seinen Diensten; auf der Geige, Harfe oder Zither wurden die Lieder gewöhnlich begleitet. Dadurch daß sie fast ausschließlich verheirateten Frauen, selten Mädchen gewidmet waren, bekamen die Gedichte bald einen gekünstelten und konventionellen Charakter. Nur von Gausberg (vgl. Heyse's Troubadourlieder) wird erzählt, daß er ein Mädchen einer verheiratheten Frau vorgezogen habe. Doch blieb der Name der besungenen Dame stets tiefes Geheimniß; es war nur ein Versteckspiel mit Koseworten (mein Trost, mein Paradies, schöner Papagei usw.), die jedoch für den Historiker von der größten Bedeutung sind. Zuweilen wurde das süße Geheimniß verrathen, und das zarte Verhältniß dem Spott der Welt preisgegeben. Oft stand der Troubadour mit dem Grafen, bei dem er in dauernder Stellung war, in freundschaftlichster Beziehung. Von dem geistsprühenden, geflürchteten und zugleich unworbenen Bertram de Born (Uhland und Heine), der Heinrich II. und seine Söhne miteinander entzweite (Dante: Inferno), dessen Freundschaft zu dem leutseligen jungen Fürsten ihn in den Kampf gegen Richard Löwenherz trieb, dessen politische Leidenschaft, Lust an Krieg und Waffen ihn zum Dichter machten, ging der Redner zu den sinnigen, wunderbar anmuthenden Gedichten eines Arnault über. Seit den Albigenser Kriegen erschlaffte die Troubadour-Dichtung in Frankreich, nur in Spanien und besonders in Italien am Hofe Friedrich's II. neu zu erstehen. Von dort aus hat sie auf die französische Dichtung den bedeutendsten Einfluß ausgeübt; am meisten tritt derselbe in dem Hauptvertreter der troubadour-französischen Richtung König Thibaut von Navarra und Champagne zu Tage. Es würde zu weit führen, mit dem Redner das vielbewegte Leben dieses Mannes, seine Allegorien und Gleichnisse, die Sagen, welche sich an seine Person knüpfen, auszuführen, genug die französische Poesie entwickelte sich allmälig zu den Dichtungen eines Adam de Halle, dem Vater des Singspiels, des Rondos, der Triolette, wie ihn Heyse mit Recht nennt.

Im 13. Jahrhundert machte sich durch das Aufstreben des Bürgerthums, durch das Zurücktreten ritterlicher Ideen, besonders in Flandern und Artois ein Rückgang der Dichtung bemerkbar. Dem Entstehen und Umsichgreifen von Bürgervereinen zur Pflege von Dichtung und Gesang konnte selbst ein so entschiedenes Talent wie Guillaume de Macchaud keinen Einhalt thun. Karl von Orleans, der Vater Ludwig's XII., der in seinem vielbewegten Leben eine Fülle zarter, anmuthiger Gedichte verfaßt hat, die den neuen frischen Hauch italienischer Kunst an sich tragen, hat einigen, wenn auch nur geringen Einfluß auf die Folgezeit gehabt. Er ist der letzte Troubadour, mit ihm erreicht die Lyrik des Mittelalters ihren Abschluß; François Villon ist der erste Dichter der Modernen.

—hn.

•

„Ueber unsere kleinsten Feinde"

lautete das Thema eines in hohem Grade interessanten Vortrages, den Herr Professor C. Fraenkel am Freitag vor zahlreichen Damen und Herren des Handwerkermeistervereins in dem vollständig gefüllten Hörsaal des Hygienischen Instituts hielt. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den Ausführungen des Vortragenden, der etwa folgendes entwickelte:

Seit Menschengedenken hat man sich mit der Frage nach der Entstehung der Krankheiten beschäftigt. Lange Zeit glaubte man darin das Walten böser Dämonen zu sehen, die man gnädig stimmen mußte. Dazu fanden sich stets bereitwillige kluge Frauen, die durch Besprechung und andere Ceremonien weniger die Dämonen als ihre Geldgier befriedigten. Reste dieser Vorstellung haben sich zwar noch bis in unsere Zeit erhalten, aber im allgemeinen hat sich doch heute eine bessere Erkenntniß Bahn gebrochen. Ein Theil der „Krankheiten" entsteht durch Abnutzung der Organe selbst, ein anderer Theil wird durch äußere Feinde hervorgerufen, aber nicht durch übernatürliche, sondern durch greifbare und leibhaftige, die uns nur infolge ihrer Kleinheit bisher unsichtbar waren. Ihre Entdeckung und genauere Erforschung war erst in der neueren Zeit möglich und ging Hand in Hand mit der Vervollkommnung unserer optischen Hilfsmittel. Wir wissen jetzt, daß wir es hier mit niedersten thierischen und niedersten pflanzlichen Lebewesen zu thun haben. Zwar gehen auf diesen untersten Stufen Thier- und Pflanzenreich unmerklich ineinander über, die Grenze ist mehr oder weniger willkürlich, es giebt eben nur ein großes Reich der lebenden Organismen. Trotzdem kann es keinen Zweifel mehr unterliegen, daß die wichtigsten und häufigsten Krankheitserreger dem Pflanzenreiche, und zwar der Gruppe der Bakterien angehören.

An der Hand einer großen und außerordentlich lehrreichen Reihe von Mikrophotogrammen, welche projicirt die Präparate in 25,000facher Vergrößerung darstellten, erläuterte der Vortragende nun die Formen und Größenverhältnisse der Bakterien, die Art ihrer Fortpflanzung durch Spaltung, Quertheilung, und wies auf die ungeheuere Vermehrungsenergie hin, die diesen kleinsten Lebewesen innewohnt. So ist z. B. berechnet worden, daß aus einem einzigen Bakterium innerhalb 24 Stunden 16½ Millionen Nachkommen entstehen können; während sie nach 24 Stunden ½ cbmm Raum einnehmen, würden sie nach fünf Tagen das Weltmeer ausfüllen. Natürlich setzen diese Zahlen die ungehinderte Entwicklung jeder einzelnen Bakterienzelle voraus, glücklicherweise hat aber die Natur ihnen verhältnißmäßig enge Grenzen gesteckt und dafür gesorgt, daß uns diese kleinen Wesen nicht vollständig erdrücken. Viele der Bakterien besitzen die Fähigkeit der Eigenbewegung, und in neuerer Zeit ist es auch gelungen, die Organe, mit Hilfe deren sie sich fortbewegen, in Gestalt feiner Cilien, feiner Geißeln vermittelst besonderer Färbemethoden sichtbar zu machen. Auch davon wurden einige vortreffliche Lichtbilder vorgeführt. Ein Theil der Bakterien bildet Dauerformen, sogen. Sporen, denen eine ungewöhnliche Widerstandsfähigkeit gegen alle äußeren Eingriffe eigen ist und die daher bestimmt sind, für die Erhaltung der Art zu sorgen. Die unbekannte Existenz dieser Sporen war die Hauptursache, welche der Lehre von der Urzeugung, der generatio aequivoca, die wir heute als gänzlich überwunden betrachten dürfen, immer wieder neue Anhänger zuführte.

Der Redner wies sodann auf die mannigfache Lebenstätigkeit der Bakterien hin, auf ihre Bedeutung als Fäulnißerreger und ihre Unentbehrlichkeit im Haushalte der Natur. Für den Menschen haben nur einige Arten eine ganz besondere Wichtigkeit als Erreger von Krankheiten. Die wichtigsten dieser Gruppe, wie die Erreger des Milzbrands, des Wundstarrkrampfs, der Tuberkulose, der Cholera, des Typhus, der Diphtherie, der Lungenentzündung, des Rückfalltyphus, der Eiterung und der Pest wurden eingehend besprochen. An der Hand der anschaulichen Bilder wurden die bedeutsamsten Eigenschaften der verschiedenen Arten und ihr Eindringen in den menschlichen Organismus geschildert. Ganz besonderes Interesse aber erweckten die Darlegungen über die Art der Entstehung und Uebertragung der einzelnen Krankheiten. Der Milzbrand wird nur von kranken oder an Milzbrand verendeten Thieren auf den Menschen übertragen, es werden daher fast nur Leute befallen, die mit den Thieren irgend wie in Berührung kommen. Die Aufnahme der Bacillen erfolgt entweder von kleinen Wunden der Haut (bei Gerbern, Schlächtern), und zwar ist dies die häufigste Art der Ansteckung, oder durch die Lungen (bei Wollsortirern), während bei den Thieren der Darmmilzbrand die Regel ist. Auch bei der Tuberkulose kommen alle drei Eintrittspforten, Haut, Darm und Lungen, in Betracht. Die Aufnahme durch die Haut kommt insbesondere bei Kindern vor, die auf dem Fußboden spielen und so Gelegenheit finden, tuberkelbacillenhaltigen Staub in kleine Wunden, namentlich in die so häufigen Ausschläge des Gesichts, einzureiben. Das führt dann zur Tuberkulose der Haut und der Lymphdrüsen, die unter dem Namen der Skrophulose bekannt und weit verbreitet ist. Sehr viel mehr noch ist die Aufnahme des Tuberkelbacillus vom Darm aus zu fürchten. Als Träger der Krankheitskeime dient hier die Milch. Bei der ungeheueren Verbreitung der Tuberkulose (Perlsucht) unter dem Rindvieh kann es nicht wunder nehmen, daß die Marktmilch, die ja eine Mischmilch darstellt, fast immer lebende Tuberkelbacillen enthält. Es kann daher nicht eindringlich genug vor dem Genusse ungekochter Milch gewarnt werden; namentlich für Kinder, deren Verdauungswerkzeuge so sehr viel empfindlicher als die der Erwachsenen sind, besteht hier eine ernste Gefahr. Bei weitem die wichtigste und häufigste Art der Ansteckung aber ist die durch die Lungen auf dem Wege der Einathmung. Der Schwindsüchtige scheidet mit seinem Auswurf die Tuberkelbacillen aus und kann so in zweifacher Weise für seine Umgebung gefährlich werden. Einmal nämlich können beim Husten und auch beim scharfen Sprechen feine Tröpfchen der Mundflüssigkeit, die Bacillen enthalten, in die Luft verspritzt und dann direkt von anderen Menschen eingeathmet werden, zweitens aber können die so verstreuten Bacillen oder gar der ganze Auswurf auf dem Fußboden und anderen Gegenständen eintrocknen und dann später in Form von kleinen Staubtheilchen aufgewirbelt zur Einathmung gelangen. Es muß daher zur allgemeinen Pflicht gemacht werden, beim Husten stets die Hand oder das Taschentuch vor den Mund zu halten, um die Ausstreuung der Keime zu verhüten und ferner muß die Eintrocknung des Auswurfs verhindert werden. Bei der Diphtherie erfolgt die Uebertragung allein durch die von Kranken ausgehustelten Bacillen. Diese können noch lange an den vom Kranken benutzten Gegenständen haften; außerdem aber ist zu beachten, daß die von der Diphtherie Genesenen häufig noch viele Wochen Diphtheriebacillen im Munde haben und verbreiten können. Bei Typhus und Cholera geschieht die Aufnahme der Krankheitserreger nur vom Darme aus, also nur durch Nahrungsmittel. Am häufigsten ist die Uebertragung durch das Wasser. Wird eine centrale Wasserleitung inficirt, so bricht die Krankheit explosionsartig aus. Aehnlich verhält es sich, wenn eine größere Milchversorgungs-Anstalt betroffen wird, nur daß dann vorwiegend Frauen und Kinder zu erkranken pflegen, weil die Männer diesem Getränke meist andere vorziehen. Außerdem aber kann noch eine Ansteckung von Person zu Person durch unreine Finger, Wäschestücke usw. vorkommen, wir sprechen dann von dem kettenförmigen Typus der Ansteckung.

Der Redner schloß seine fesselnden Ausführungen mit der Mahnung, nicht den Much zu verlieren gegenüber der großen Schaar unserer kleinen Feinde und mit dem Hinweise, daß wir die Gegner um so leichter bezwingen können, je besser wir sie kennen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Mühe, und der Vorsitzende des Vereins, Herr Kleemann, brachte in kernigen Worten den Dank der Versammlung zum Ausdruck.

Kunstsalon Aßmann.

Kollektiv-Ausstellung Oskar Zwintschers.

Von Willy Pastor.

In Meißen ist er nicht nur wohnhaft, er ist auch heimisch dort. Er liebt die Stadt mit ihrer stolzen Burg, ihren krummen Gäßchen und Häusern, wie nur je ein Romantiker eine altdeutsche Stadt geliebt hat. So behaglich fühlt er sich in all den unmodernen Ecken und Winkeln, daß er sie selbst dann nicht missen mag, wenn er sich einmal in freier Natur ergeht. Die Landschaftskunst des Tages bevorzugt den hohen Augenpunkt, breite Horizonte und flache Ebenen. Zwintscher umgekehrt muß es eng um sich haben, muß Felsen um sich sehen, steil wie Thürme, oder zum mindesten Hügel, zwischen deren sanfteren Hängen sich immer noch ein lauschiges Plätzchen finden läßt.

Ist darum Zwintscher ein Romantiker in der Auffassung, die das allgemeine Vorurtheil von den Romantikern hat? Ein Maler, der altdeutsche Stübchen darstellt mit einem Kachelofen und einer Schwarzwälder Uhr, Kanarienvogel und Spinnrad? Ein Blick auf das erste beste seiner Gemälde genügt, uns vom Gegentheil zu überzeugen, uns klar zu machen, aus welcher kosmischen Größe heraus Zwintscher seine Werke schafft. Man hat gesagt, ein Maler, der die Sonne darstellen wolle, müsse gut zu schildern, denn der Widerschein dieser Gegenstände der unmittelbare Körper, dessen ganze Schönheit nur eine menschliche Kunst erfassen könne. Was für andere Maler die Sonne, ist für Zwintscher die Unendlichkeit eines unermeßlichen Horizonts. Er hat Ehrfurcht vor seiner Größe, aber gerade darum wagt er es, nicht sie darzustellen, gerade darum verkriecht er sich in seinen mittelalterlichen Ecken und Winkeln und ist selig, hier in einem schmalen Ausschnitt, einem bloßen Reflex die Welt in ihrer ganzen Größe zu schauen. Moderne Dichter, man denke an Maeterlinck, an Ibsen in seinen besten Scenen, lieben es in einer nur andeutenden Sprache uns ihre Gedanken, und Stimmungen mitzutheilen. Was gehört wird in einem Gespräch, unmittelbar gehört, so folgern sie, ist gleichgültig. Aber neben jedem ernsten Gespräch läuft noch ein zweites unhörbar her, ein heimliches Gespräch, das sich nur selten in einem scheuen Blick, einer Wendung, einem Ton der Stimme verrät. In diesem freilich, nur in diesem Sinne ist Zwintscher ein Maeterlinck der Malerei.

Nie vermissen wir bei Zwintscher den Eindruck des Weiten, Freien, selbst da nicht, wo uns die Wände eines engen Felsenthales, die Giebel und Thürme alter Häuser von allen Seiten umgeben. Kein Felsenthal ist so eng, daß nicht ein Streifen Sonne noch Platz in ihm hätte und wie die Strahlen dieses Sonnenstreifens die Wellen eines Baches säumen, oder die Farbenpracht einiger Blumen aufleuchten lassen, erzählen sie uns so viel von der weiten Welt, der Welt da draußen, als stünden wir ihr Auge in Auge gegenüber. Die Giebel und Thürme einer schlafenden Stadt mögen uns finster umragen, aber irgendwo finden wir doch ein einsam erhelltes Fenster. Wieleicht gewahren wir an einer Mansardenbrüstung ein stilles Menschenkind, das den Schlaf nicht finden kann und hinaufblickt zu den Gestirnen. Was brauchen wir die Gestirne, wenn wir diesen Blick sehen! Ist in diesem matten Glanz nicht weit, weit mehr Größe als in dem Horizont des hohen Meeres?

Das letzte Motiv — Zwintscher hat es durchgeführt bei einer Meißener Mondlandschaft — bringt uns auf die Frage, wie Zwintscher sich abfindet mit dem eigentlichen Problem aller Landschaftskunst, die Staffage aufgehen zu lassen in die Natur. Zwei Arten der Lösung wird man hier im Allgemeinen unterscheiden können, je nachdem der Maler ein größerer Porträtist oder Landschafter ist. Entweder bleiben die Personen der Mittelpunkt des Bildes und der Charakter der Landschaft hat lediglich den Zweck, den Charakter der Personen zu erläutern, oder es wachsen die Personen organisch aus der Landschaft heraus, sie sind Theile von ihr, nicht mehr und nicht minder bedeutend als die Wiesen und Bäume und Steine, die mit ihnen zusammen die Landschaft bilden. Mit der ersten Art der Lösung, die nur aus einer anthropocentrischen Weltauffassung heraus möglich war, hat Zwintscher sich nie abgegeben. Mit auch die zweite sagte ihm nicht barbarisch zu. Sie entspricht wohl eintgermaßen einer pantheistischen Auffassung der Dinge. Zwintscher ist mehr als ein Porträtist, er ist auch mehr als ein Landschafter. Ein Dichter, sucht er nach der Idee, die einer Landschaft ihr Wesen verleiht. Unablässig grübelt er ihr nach, scheidet alles aus, was uns stören könnte, sie rein zu sehen, betont alles, was auf sie hinweist, und wird so zum Schöpfer einer Landschaft, die mehr bietet als eine Novelle, mehr als eine gewöhnliche Stimmung. Welcher Art nun sind die Dinge, die uns die Zwintscher'sche Landschaft zu sagen hat? Die Frage ist überflüssig für jeden, der die Deutung des Lebens kennt, wie sie die wenigen Dichter unter den Malern von Michelangelo bis Böcklin noch immer gaben. Sie alle waren zu tief, zu schwer für eine „hedonistische" Weltanschauung, sie alle litten am Leben, selbst Böcklin, von dem man so laut das Gegentheil behauptet. Man weist auf seine jauchzenden Meerweiben, seine mänadischen Reigentänze, und man vergißt, daß es auch einen Taumel der Verzweiflung giebt, ein Lachen, das betäuben möchte. Welausche man doch diese „Lebensstollen" Wesen Böcklin's in Stunden der Ruhe; wie wenig sie das Glück solcher Stunden genießen können. Zu ihren Augen ist dann ein Schauen ohne Blick, ein verhaltenes Weh, aus ihrem Schweigen klingt es heraus wie die Klage einer verirrten verkerkerten Seele.

So Zwintscher. Wir sehen seine „Sehnsucht," und alle Herrlichkeit der Erde thut sich vor uns auf wie an einem wunderreichen Frühlingstage. Und gleichwohl genießen wir die Wunder nur, wie Lear sie genoß:

Ob jeder Freude seh' ich schweben
den Geier bald, der sie bedroht.

In der Wollust des Paares auf dem Bilde der „Sehnsucht" ist die schmerzhafte Schönheit der michelangelesken Leda.

Auf keinem Bilde vielleicht kommt das Wesentliche der Zwintscher'schen Kunst klarer zum Ausdruck als auf dem des „Grames." In hilfloser Verzweiflung hat sich da ein Mann niedergeworfen über den Leichnam seiner Frau. Eine unerträgliche Schwere preßt ihn nieder, eine Schwere aber, die nicht zerschmettert, ihm nur langsam, furchtbar langsam den Athem benimmt. Und wir sehen über seinem Rücken den Tod in einer braunen Kutte, aus der nur der Schädel und die Krallenhände hervorsehen. Er hat einen Felsblock gepackt und lenkt den Felsblock nieder auf den Rücken des Unglücklichen — langsam, furchtbar langsam. Einige Kastanienbäume umstehen die Gruppe. Man meint in den Blättern der Bäume Krallenhände aus dem Geäst heraushangen zu sehen, und man meint, der Athem des Todes müßte über diese Blätter hingegangen sein, so schwer, so gedrückt hangen sie nieder. Poe hat einmal die Qualen eines Verurtheilten geschildert, den man in einen eisernen Kerker mit beweglichen Wänden sperrte. Tag für Tag senkt sich die Decke tiefer und hebt sich der Boden. Aber die Henkersknechte nehmen sich Zeit und selbst als die Wände schon Brust und Rücken des Opfers berühren, selbst da machen sie noch nicht mit einem Ruck der Folter ein Ende. Das ist der Felsblock des Todes auf Zwintscher's Grambild.

In seinen letzten Gemälden hat Zwintscher sich aktuellen Themen zugewandt.

„Ein Gespenst unseres Jahrhunderts." Ein Bild aus dem Leben des Großstadtlebens, einem Stoffkreis also, mit dem die moderne Litteratur und die moderne Malerei uns hinlänglich vertraut machten. Aber wie kleinlich, wie nüchtern erscheint die Gewissenhaftigkeit der naturalistischen Reporter gegenüber diesen Stücken, die ideal im edelsten Sinne bleiben, trotz des so abstoßenden Sujets.

„Das Gespenst unseres Jahrhunderts" ist eine Fabrikarbeiterin, noch jung, aber — ihre Augen künden es uns — schon halb zerfressen von der entsetzlichsten aller Krankheiten. Sie geht mit den Schicht machenden Arbeitern eine Vorstadtstraße entlang. Brutale, niederträchtige Gesichter und Geberden von einer bestialischen Gemeinheit. Daß Zwintscher so etwas malen konnte, das zeugt von einer — ich finde kein anderes Wort — von einer Shakespeare'schen Macht. Es sind neue Gewalten, die sich in der Kunst dieses seltsamen Malers offenbaren. Man hat lange gezaudert, sich seiner Kunst anzunehmen, aber es ist Kraft in ihr, und was man ihr freiwillig nicht geben wollte, wird sie sich zu nehmen wissen.

Aus dem Leserkreise.

Abonnent A. B., Goethestraße. Eine derartige Anfrage gehört nicht in den Briefkasten, sondern in den Inseratentheil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000227040/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge.

Eßlingen. 3.22 V. — 5.45 V. **P** — 7.50 V. S. 1-3. **B** — 9.59 V. D. 1-2. **Bd** — 10.28 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **B** — 11.27 V. S. 1-3. **Bd** — 1.18 N. **B** — 2.22 N. **P** — 4.00 N. S. 1-3. — 5.39 N. **B** — 7.20 N. [bis Merseburg]. — 7.45 N. S. 1-3. — 9.46 Ab. [fährt bis Kösen]. — 10.38 Ab. D. 1-2. [nach Stuttgart und Mailand]. — 11.31 Ab. D. 1-2. **Bd** — 11.50 Ab. **P** — 12.30 Ab. [bis Merseburg].

Berlin. 3.58 V. S. 1-3. **B** — 4.27 V. D. 1-2 **Bd** — 6.56 V. D. 1-2. — 7.03 V. **P** — 9.08 V. S. 1-3. **B** — 11.15 V. **B** — 2.00 N. **P** — 2.46 N. D. 1-2. **Bd** — 5.38 N. S. 1-3. **Bd** — 5.45 N. **P** — 8.24 Ab. S. 1-3. — 8.50 Ab. **P** [bis Wittenberg]. — 9.28 Ab. D. 1-2. **Bd** — 12.22 Ab. **P**.

Leipzig. 2.57 V. **P** — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.30 V. **Bd** — 7.47 V. S. 1-3. **Bd** — 9.15 V. **B** — 10.22 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **Bd** — 11.49 V. — 1.43 N. **P** — 3.36 N. **P** — 5.07 N. S. 1-3. **Bd** — 5.35 N. S. 1-3. **Bd** — 6.30 N. — 7.10 N. **P** — 8.42 Ab. — 9.21 Ab. **P** — 11.5 Ab. S. 1-3. **Bd** — 12.6 Ab.

Magdeburg. 4.55 V. **P** — 7.11 V. **P** — 10.00 V. **P** — 11.13 V. S. 1-3. **Bd** — 1.32 N. **P** — 3.45 N. **P** — 5.53 N. **P** — 7.14 Ab. S. 1-3. **P** — 8.51 Ab. **P** — 10.49 Ab. S. 1-3. **Bd** — 12.22 Ab. **P** [fährt bis Köthen].

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.28 V. **P** — 6.50 V. [fährt bis Sangerhausen nur Werktags]. — 9.14 V. **P** — 11 V. S. 1-3. **Bd** — 12 Mitt. [fährt bis Eisleben] **B** [für Schlettau-Lauchstädt. — 2.15 N. **P** — 3.56 N. D. 1-2 **Bd** — 6.02 N. **P** — 9.30 Ab. [fährt bis Eisleben]. — 10.40 Ab. S. 1-3. **Bd** — 11.31 Ab. **P**.

Aschersleben-Hildesheim-Löhne. 4.50 V. **P** — 7.55 V. **P** — 11.42 V. **P** — 1.33 N. S. 1-3 **Bd** — 3.42 N. **P** — 6.18 N. **B** — 10.37 Ab. **P** [bis Halberstadt].

Soran-Guben. 7.37 V. S. 1-3 **B** — 7.50 V. **P** — 11.34 V. **B** — 2.48 N. S. 1-3. **P** — 6.23 N. **B** — 11.25 Ab. **P** [fährt bis Torgau].

Hettstedt. 6.46 V. — 10.00 V. — 2.00 N. — 3.00 N. [bis Dölau; verkehrt nur Sonn- und Festtags]. — 7.30 N.

B. = Schnellzug. D. = Durchgangszug. — Bei den in den Fahrplänen mit dem Buchstaben D bezeichneten Zügen, deren Wagen und Plätze durch gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden und mit nummerirten Plätzen versehen sind, ist für die Benutzung eines solchen Platzes außer den Fahrpreisen ein Zuschlag von 1 M. für die II. Klasse und 2 M. für die II. und I. Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen. Im Falle der Benutzung der Durchgangszüge auf Strecken von nicht mehr als 150 km beträgt die Platzgebühr 0,50 M. für die III. Klasse und 1 M. für die II. und I. Klasse. Dieser Zuschlag ist auch von denjenigen Reisenden zu entrichten, welche im Besitze von Fahrtausweisen sich befinden, die mit dem Ausdruck „Gültig für alle Züge" versehen sind. — Kinder, für welche Fahrkarten gelöst werden müssen, haben für Platzkarten den vollen Betrag zu entrichten.

Die zur Postbeförderung dienenden Züge

sind in obigem Fahrplan mit einem Buchstaben in fetter lateinischer Schrift (P, B oder Bd) versehen. P bedeutet, daß mit dem Zuge alle Arten von Postsendungen (Briefe, Wertsendungen und Packete) abgesandt oder empfangen werden können. In den mit P bezeichneten Zügen läuft ein Postwagen. B bedeutet, daß mit dem Zuge nur Briefe befördert werden. In den mit B bezeichneten Zügen läuft kein Postwagen, sodaß eine Auflieferung von Briefen am Zuge selbst nicht erfolgen kann. Bd bedeutet, daß in dem Zuge zwar ein Postwagen läuft, mit demselben indessen nur Briefe und dringende Packete — in einzelnen Fällen auch Geldbriefe — befördert werden. — Bei dem Postamt 2 (Bahnhof) gelangen nur gewöhnliche Briefe ꝛc. und Zeitungen, sowie Packetsendungen und Wertbriefe mit der Bezeichnung „bahnhoflagernd" oder „bahnpostlagernd" zur Ausgabe. Bei den Postämtern 3 (Nordpavillon) und 4 (Gellertstraße) findet eine Ausgabe von Postsendungen überhaupt nicht statt. Die Eilbestellung findet statt: bei Einschreib- und gewöhnlichen Briefsendungen, Wertsendungen und Packeten, welche mit den Bahnposten eingehen, vom Postamte 2 aus, bei allen übrigen Sendungen, sowie bei telegraphischen Postanweisungen vom Postamte 1 aus.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.54 V. S. 1-3. [von München über Zeitz]. — 4.23 V. D. 1-2. **Bd** — 5.38 V. [kommt von Merseburg]. — 6.46 V. **P** [kommt von Erfurt]. — 6.52 V. D. 1-2. [von Stuttgart u. Mailand]. — 9.2 V. S. 1-3. **B** — 9.51 V. **B** — 12.28 N. — 1.04 N. **P** — 2.32 N. S. 1-3. **B** — 5.11 N. **P** — 5.26 N. S. 1-3. **Bd** — 8.19 Ab. S. 1-3. **B** [von München u. Stuttgart]. — 8.36 Ab. **P** — 9.24 Ab. D. 1-2. **Bd** — 12.04 Ab. **P**.

Berlin. 3.17 V. — 4.42 V. **P** — 7.38 V. [kommt von Bitterfeld]. — 9.55 V. D. 1-2. **Bd** — 10.16 V. **P** — 10.44 V. S. 1-3. — 11.23 V. S. 1-3. **Bd** — 2.00 N. **B** — 3.52 N. D. 1-2. **Bd** — 5.26 N. **P** — 7.32 N. S. 1-3. **P** — 9.10 Ab. **B** — 10.34 Ab. D. 1-2. — 11.18 Ab. **P** — 11.27 Ab. D. 1-2. **Bd**.

Leipzig. 4.45 V. **P** — 6.39 V. — 7.2 V. **P** — 7.46 V. **P** — 9.51 V. **P** — 10.40 V. — 11.10 V. S. 1-3. **Bd** — 1.10 N. **P** — 1.27 N. S. 1-3. **Bd** — 3.37 N. **P** — 4.28 N. — 5.30 N. **P** — 7.10 N. S. 1-3. **P** — 7.55 Ab. — 8.41 Ab. **P** — 9.31 Ab. — 10.24 Ab. **Bd** — 10.45 Ab. S. 1-3. **Bd** — 12.11 Ab. **P**.

Magdeburg. 2.45 V. **P** — 7.30 V. [kommt von Köthen]. — 7.42 V. S. 1-3. **Bd** — 9.50 V. **P** — 10.30 V. S. 1-3. **Bd** — 1.29 N. **P** — 3.21 N. **P** — 5.03 N. S. 1-3. **Bd** — 7 Ab. **P** — 9.14 Ab. **P** — 10.59 Ab. S. 1-3. **Bd**.

Nordhausen-Kassel-Eisleben. 6.45 V. **P** — 7.20 V. S. 1-3. **Bd** — 9.50 V. **B** — 1.22 N. **P** — 2.42 N. D. 1-2. **Bd** — 4.16 N. — 5.23 N. **P** — 7.32 Ab. — 8.04 Ab. S. 1-3. **P** — 10.27 Ab. **P**.

Löhne-Hildesheim-Aschersleben. 5.37 V. [kommt von Löhnen und verkehrt nur Werktags]. — 7.19 V. **P** [von Halberstadt]. — 10.10 V. **B** — 12.41 N. **P** — 4.57 N. **P** — 5.32 N. S. 1-3. **Bd** — 9.08 Ab. **P** — 11.41 Ab. **P**.

Soran-Guben. 7.26 V. **P** [kommt von Torgau]. — 10.20 V. **P** — 1.2 N. S. 1-3. **B** [Anschluß von Breslau, Wien]. — 3.20 N. **B** [kommt von Cottbus]. — 7.38 Ab. **P** — 10.17 Ab. **B** — 10.27 Ab. S. 1-3. **B** [Anschluß von Breslau, Wien].

Hettstedt. 7.30 V. — 12.25 N. — 4.20 N. [von Dölau; verkehrt nur Sonn- und Festtags]. — 5.21 N. — 9.05 Ab.

!Kleeblatt-Butter auf den Tisch!
nur in meinen Verkaufsstellen zu haben.
F. H. Krause.

Pension für junge Mädchen
zur Erlernung des Haushalts, Pflege geselligen Verkehrs und körperlicher Kräftigung, auf Wunsch auch wissenschaftlicher und musikalischer Fortbildung zu
Wernigerode a. Harz.
Frau Direktor Bock, Gr. Bleek 26.

Zum Kindergarten
Kl. Wallstr. 7 finden j. Mädchen Gelegenheit, sich zu tüchtigen Kindergärtnerinnen auszubilden.
Anmeldung bei der Vorsteherin
Emmy Gruber.

Rückladung
für großen Möbelwagen per sofort nach Leipzig gesucht. Off. u. **M. V. 782 „Invalidendank"**, Leipzig erb.

Rheumatismus
beseitigt schmerzlos wirkend mein Rheumatismus-Thee (Herb. Rubi idaei), was Dankesagungen beweisen. à Packet 50 ₰ u. 1 ℳ von **F. Obst**, Halle a/S., Wischeverstr. 25.

Jagdhunde
werden in Dressur genommen.
Lehmann, Königl. Forstaufseher, **Lieskau**, Bezirk Halle a/S.

Echt westfälischer Pumpernickel
stets frisch zu haben
Schweichelstraße 9, part.

Größeren Posten **Preßschlamm**, sofort abzunehmen, giebt ab Zuckerfabrik Cambburg (Saale).

Gekauft
werden stets Möbel jeder Art, Laden-, Contor-, Restaurations-Einrichtungen, Geldschränke, Pianinos u. dgl. mehr.
Friedrich Peilcke, Geiststr. 25.

Mehrere **Kutschwagen**, halbverdeckte **Breaks**, darunter einer mit Verdeck, stehen zu verkaufen.
Otto Stoye, Mansfelder Str. 53.

Ein sehr gut erhalt. Zweisitzig. **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfr. Martinstraße 26, I. r.

5 Kipplowris,
50 Stück zu verkaufen
Giebichenstein, Auguststr. 58.

Makulatur,
größerer Posten in großen sauberen Bogen (nicht Zeitungen) billig zu verkaufen Gr. Brauhausstr. 17.

Die Volksküchen
befinden sich: I. Brunoswarte 31 II. Breitestraße 35.
Speisen werden verabreicht von 11 bis 1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pfennig.
1 halbe „ „ 13 „

100-150 Ctr. Milch täglich
liefert C. Schilde, Mockritz bei Torgau.

700 Ctr. gepreßtes Haferstroh
zu verkaufen.
Schmidt, Merseburg, Ziegelei Hallesche Straße.

Turnverein „Guts Muths."
Mittwoch u. Sonnabend von 9—11 Uhr
Turnübung
f. Mitglieder u. Jugendturner im Glauchaischen Schützenhause.
Anmeldungen werden daselbst sowie von Herrn Kgl. Zugführer A. Korn, Streiberstr. 33, I. entgegen genommen.
Der Vorstand.

Kleinschmieden 5, Fernspr. 1013.
Engel-Apotheke
empfiehlt
Himbeersaft
(eigener Pressung).

Mon coeur est malade! retourné vat. nouv., toujours à vous. M.

Familienanzeigen jeder Art
geschmackvoll und prompt.
Friedrich Malsch,
Gr. Steinstraße 9, Haus Gottfried Lindner.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines strammen **Mädchens** zeigen hocherfreut an.
Halle a/S, den 25. Febr. 1900.
Max Salomon und Frau **Gertrud** geb. **Stern.**

Todes-Anzeige.
In vergangener Nacht kurz nach 12 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Louise Antel geborene Plötz
im 67. Lebensjahre.
Halle a/S., den 27. Februar 1900.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. März zu Nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergeßlichen einzigen Kindes **Karl** sagen wir allen Freunden und Bekannten, welche den Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten, unseren tiefgefühlten Dank. Auch Dank Herrn Pastor Duffit für die trostreichen Worte am Grabe.
Salzmünde, den 25. Febr. 190.
Karl Wahrenberg und Frau.

Geboren: Sohn: Hrn. Lehrer Georg Schulze (Leipzig); Hrn. Lehrer L. Fritz (Breitenstein); Hrn. Thierarzt Richter (Dessau); Hrn. Lehrer Köppe (Buko); Tochter: Hrn. Schuldirektor Dr. Lindner (Schönefeld).
Gestorben: Dr. Pfarrer a. D. Lindner (Leipzig); Dr. Reg.-u. Baurath Herm. Boges (Braunschweig); Hr. Schuldirekt. Karl Grabe (Stadtoldendorf); Hr. Fabrikbes. Karl Jünnemann (Erfurt); Hr. Oberreg.-Rath Erich Witthöft (Erfurt); Hr. Stationsvorsteher a. D. Louis Klare (Bernburg); Frau Emma Schmelzer geb. Vogel (Bernburg); Hr. Roßarzt a. D. Otto Lüpke (Nienburg S); Hr. Professor Leopold Grützmacher (Weimar); Frau Charlotte Müller geb. Lieber (Guttstadt); Hr. Stellmachermstr. Karl Strause (Halberstadt); Frau verw. Oberbürgermeister Auguste Engelhardt (Mühlhausen Th); Hr. Kaufm. Walter König (Magdeburg); Hr. Kaufm. Richard Bührigs (Buckau); Hr. Kaufmann Fritz Spieß (Magdeburg); Hr. Lehrer O. Dielgneau (Barby); Hr. Rechnungsrath Bahlmann a. D. Heinrich Wahnert (Aschersleben); Hr. Amtsrath W. Maaß-Krenzlin (Krenzlin); Hr. Wirkl. Geh.-Rath DDr. Ludwig Wiese (Potsdam); Hr. Vicepräs. Franz v. Luckwald (Eberswalde); Hr. Gutsbes. Dav. Müllath (Riedert); Hr. Gerichtsvollz. a. D. Franz Marx (Berlin); Hr. Buchhändler Fritz Müller (Leipzig); Frau Oberarzt Hedwig Gräßner geb. Lohse (Halberstadt); Hr. Rittmeister Eberhard v. Alten (Tietzow); Hr. Major z. D. Ludwig v. Kuebel Doberitz (Gilschagen); Hr. Oberst a. D. Harry-Max v. Johnston (Görlitz); Frau Gräfin Marie v. d. Schulenburg-Bodendorf geb. v. Hymmen (Bodendorf).

schnell und billigst
Wer Stellung
finden will, verlange vor Post-Karte die Deutsche Vakanzen-Post in Eßlingen.

Haupt-Agentur
einer guten alten Feuerversich.-Ges. mit großem Incasso zu besetzen. Günstige Gelegenheit für fleißige, strebsame, cautionsfähige Herren, mit guten Bekanntschaften sich selbstständig zu machen. Offerten sub **O. D. 289** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg**, erbeten.

Feuer-Versicherung.
Alte im Bezirk gut eingeführte Feuerversi.-Gesellschaft, welche auch die Einbruchs-Versicherung betreibt, sucht gegen hohe Provision tüchtige
Agenten u. Acquisiteure.
Bei befriedigenden Leistungen event. feste Anstellung.
Offerten sub B. m. 2692 an **Rudolf Mosse**, Halle a/S.

Vertreter
für Halle a/S. u. Umgeg. von einer Nordhäuser
Dampf-Kornbranntweinbrennerei
gesucht. Branchekundige Bewerber mit Bn. Referenzen wollen sich melden unter **L. S. 31** postlagernd Nordhausen.

Kaufmann wünscht sich zum 1. April zu verändern. Offerten unter **B. i. 2545** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Steiger,
der besonders mit schriftlichen Arbeiten Bescheid weiß, wird für Braunkohlengrube in der Lausitz per sofort verlangt. Off. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter 359 G. an die Exp. d. Z.

Bautechniker,
gel. M. u. Z., 28 Jahre, verh., bewandert im Bureau u. auf Baustelle, z. Zt. als Geschäftsführer thätig, sucht baldigst dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter 368 G. an die Exped. d. Ztg.

Ein unverheirateter, in der Krankenpflege erfahrener solider
Krankenwärter
und ein
Hilfskrankenwärter,
welcher auch den Garten mit zu besorgen hat und sich aller vorkommenden Arbeit gutwillig unterzieht, werden zum 1. April d. J. für das städt. Krankenhaus in Nordhausen gesucht. Meldungen mit Zeugnissen sind zu senden an Schwester Henriette daselbst.

Suche sobald als möglich einen tücht.
Kaffe- und Friseurgehilfen
im Alter von 20 Jahren bei gutem Lohn, welcher bei guter Führung das Geschäft in 2 Jahren übernehmen kann. Off. u. „Friseur" an **R. Mosse**, Erfurt.

Sohn eines Getreidehändlers, 19 Jahre, gelernter Materialist, sucht Stelle als Lagerist.
Gust. Buchmann,
Aschersleben, Weinberg 13.

Suche für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Wilh. Rössler, Friesenstr. 16.

Wir suchen per sofort für unser Waarenhaus
mehrere tüchtige Verkäuferinnen
für die Kurz-, Wollwaaren- u. Wäsche-Abtheilung bei hohem Salair.
Richard Perlinsky & Co.,
27 Große Ulrichstraße 27.

Söhne achtbarer Eltern werden als
Lehrlinge
angenommen.
S. Weiss.

Mechaniker-Lehrling
für Fahrräder u. Nähmaschinen sucht **Gust. A. Lerche**, Kl. Ulrichstr. 19.

Eine tüchtige
Tapisseristin,
die zeichnen, schattiren, sticken, garniren kann und selbständig der Abtheilung Tapisserie vorstehen soll, sucht zum 1. April bei hohem Gehalt
M. Lichtenstein Nachf., Sichersleben.
Meldungen bitte Bild, Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen.

3 erste Kochmamsells
bei 100—125 Mk. mon. Geh. z. 1. Mai ges.
C. W. Brandt, Wernigerode a/H.

Junge Mädchen, welche die Landwirthschaft unter persönlicher Leitung der Hausfrau erlernen wollen, werden gesucht. Gefl. Offerten unter **R. 26** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Merseburg**, erbeten.

Heirath. Senden Sie nur Adresse. Sofort erhalten Sie über 400 reiche reelle Partien a. Bild in colossaler Auswahl. **„Reform" Berlin 14.**

Damen besserer Stände finden zur Diskr. liebev. Aufn. bei gebild., bess. ausgebild. Hebamme bei voll. Sicherheit ohne Anzeige an die Heimathsbehörde. **Berlin**, Wilhelmstr. 121.

Diskrete Pension zur Niederkunft. Hebamme **Löper** in **Berlin**, Wollinerstraße 46.

Privatentbindung
billig, discret, gute Pension. Hebamme **Reinelt, Berlin W.**, Zietenstr. 15.

Pr. Fett- u. Bratgänse, Capaunen, Poularden, j. Hähne, Suppenhühner, Puten ꝛc. empfiehlt **Jacobi**, Sternstr. 5a.

Geg. Nachn. **Vollfette Salzher.!** zarte, neue weißfleisch. Ia. Ia. **M.** 1/1 Faß b. **350** Stck. 10 ℳ, 1/2 Faß **5 M.** ca. 4 Lit. dick. **Seegal i. Gelee** 3½ M. **G. Degener**, Fischerei ꝛc., Swinemünde.

Speck-Verkauf.
Mehrere Centner Speck billig abzugeben Berubnrger Straße 20.
H. Voigt, Fleischermeister.

Morgen Mittwoch **hausschl. Wurst.** **Th. Haring**, Brunoswarte 30.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **Ernst Götze**, Taubenstr. 3.

Jeden Mittwoch **Schlachtefest** bei **Oscar Heller**, Steinweg 32.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **W. Haase**, Gr. Sandberg 14.

Ein **Pferd**, 7 jähr. Russe, ein **Fleischerwagen** und ein **Marktfederwagen** preiswerth zu verkaufen.
Albert Stoye, Wildhändler, **Mansfelder Str. 54.**

Junge rassereine **Bernhardiner,** wie auch die Mutter, mehrfach prämiirt, verkauft Mühle Gottewitz bei Oranienbaum in Anh.

Ein 2 jähriger echter **Bernhardiner** zu verkaufen. **Dr. Mekus**, Große Steinstraße 57.

Bin wieder mit einem frischen Transport
Ardenner und Dänischer Arbeits- und Wagenpferde
eingetroffen, und stehen dieselben preiswerth bei mir zum Verkauf.
Theodor Weinstein,
Halle a. S., Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Prima bayrische Zugochsen
sowie hochtragende und neumilchende
Kühe
haben preiswerth zu verkaufen
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 24.

Große Lager in Posen!
Große Auswahl
Neu aufgenommen: Nickelwaaren!
Hochzeits- und Jubiläumsgeschenke
in ganz neuen, aparten Mustern zu billigsten Preisen.
F. R. Tittel
Silber-, Alfenide- und Nickelwaaren.
Schmeerstr. 11.

Am Donnerstag den 22. cr. starb unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatmann
Wilhelm Schaaf
aus Halle a. S.
im Alter von 81 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an
Lehrer **Otto Band** und Frau **Clara** geb. **Schaaf.**
Die Beerdigung fand bereits Sonntag Nachmittag in Leipzig statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000227040/fragment/page=0003

Linoleum

Delmenhorster und Coepenicker Fabrikate.
Einfarbig. Bedruckt. Granit u. Inlaid.
Billigste Preise. **Billigste Preise.**

Bruno Freytag

Halle a. S.

Pschorr bleibt Pschorr
Leipziger Straße 36.
Vorzüglicher Mittagstisch.
Diners von 1 Mk. an,
Abonnenten 80 Pfg.

Ganz Halle spricht schon von dem **Bockbierfeste** im

2 Kapellen. **„Bratwurstglöckle."** 2 Kapellen.

Vom 1. März ab

Großes Bockbierfest
verbunden mit
carnevalist. Doppel-Concert der Oesterr. Elite-Damen- und Bayr. Dorf-Kapelle
in Original-Costümen.
Sensationell originelles Orchester.
Concert-Anfang Nachm. 5 Uhr.

Sämmtliche Räume sind festlich decorirt.
Zum Ausschank kommt **Freyberger Bock** feltener Art.
Hierzu ladet freundlichst ein **Gustav Ruhe.**
Bei frischem Anstich **Alpenglocken-Läuten.**

Pschorr bleibt Pschorr
Leipziger Straße 36.
Vorzüglicher Mittagstisch.
Diners von 1 Mk. an,
Abonnenten 80 Pfg.

Welt-Panorama
von **Gebr. Kitz, Leipzig,**
in **Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 6, I.**
Von Sonntag den 25. Febr. bis 3. März
Die sächsische Schweiz.
Nächste Woche:
Neu! Japan. Neu!
Eintritt 25 ₰. Kinder 10 ₰.
Abonnement 5 Stück 1 ℳ.

Stadt-Theater Halle.
Mittwoch den 28. Februar
165. Vorst. im Passep.-Abonn. 1. Viertel. 53. Vorst. außer Abonnement.
Anfang 7¼ Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.
Drittes (letztes) Gastspiel des Königl. Hofschauspielers **Paul Wiecke** vom Hoftheater in Dresden.
Einsame Menschen.
Drama in 5 Akten von G. Hauptmann.
Personen.

Bockerat	H. Zillich.
Frau Bockerat	E. Diehl-Fehrer
Johannes Bockerat	* * *
Käthe Bockerat	L. Blankenfeld.
Braun	E. Gurr.
Anna Mahr	G. Arnold.
Pastor Collin	H. Diehl.
Hausmädchen	H. Elferbeck.
Anne	M. Szepolt.
Frau Lehmann	Th. Paulmann.

, Johannes Bockerat: P. Wiecke a. G.
Nach dem 3. Akt längere Pause.

Donnerstag den 1. März
Abends 7¼ Uhr
166. Vorst. im Passep.-Abonn. 2. Viertel. 54. Vorst. außer Abonnement.
Novität! Zum 6. Male: Novität!
Die Puppe.
Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel von E. Audran.

Operngläser C. W. Trothe, Vorstr. 11.

Besteht seit 1356. **„Paradies".** Rathswerder Nr. 3.
Haltestelle der elektrischen Bahn.
Mittwoch den 28. d. M. **Pökelfleisch mit Sauerkohl u. Meerrettig.**
Hierzu ladet ergebenst ein Hochachtend
p. **C. Meissner, Schnürpel,** Geschäftsführer.

Hôtel Europa.
Mittagstisch im Abonnement von **1,25 Mark** an empfiehlt
H. Nätzschker, Hotel Europa.

I. Bodega-Taberna,
Gr. Klausstraße 7, am Markt.
Bestellungen erbitte Comptoir 1 Treppe oder Kellereien Mansfelder Strasse 53 und 54.
Hochachtend **Franklin Schmidt,** Weingroßhandlung.

Geschäfts-Veränderung.
Durch den Tod meiner Frau war ich gezwungen, das von mir seit Jahren geführte Restaurant „zum Salzgrafen" aufzugeben. Für das mir seit 33 Jahren als Gastwirth am hiesigen Platze geschenkte Vertrauen und Wohlwollen sage hiesen Dank. Gleichzeitig mache die ergebene Anzeige, daß ich Moritzkirchhof 5 eine
Culmbacher Bierstube „zum Sport"
am 1. März cr. eröffne und lade alle Freunde und Gönner zum Besuch freundlichst ein.
Hochachtungsvoll
Carl Ermes, Gastwirth.

---

§ 1. Neu eröffnet! § 1.
Kulmbacher Hof,
Gr. Ulrichstr. 55.
Mittwoch, den 28. d. Mts., eröffnen wir abermals einen **Special-Ausschank** unserer beliebten und gut bekömmlichen Biere und übernimmt unser Oekonom, Hr. **Albin Simon,** die Bewirthschaftung desselben.
§ 1. Exportbierbrauerei Kapuzinerbräu A.-G. § 1.
Kulmbach in Bayern.

Schützenhof, an der Haide.
Mittwoch den 28. Februar
Grosses Schlachtefest.
Von früh 9½ Uhr Wellfleisch. von Mittag an Suppe, Brat- u. frische Wurst.
Von 3½ Uhr **Grosses Frei-Concert,**
wozu ergebenst einladet **C. W. Clages.**

Ornithologischer Central-Verein
für Sachsen und Thüringen.
Vereins-Versammlung
Donnerstag, den 1. März cr., Abends 8 Uhr
in Kohls Restaurant, Königstr. 4.
Tagesordnung: 1. Schaustellung und Besprechung von Gefügel. 2. Sonstige Mittheilungen.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Mein diesjähriger
letzter Maskenball
findet am 1. März statt.
Wilh. Lehmann.

Jahn'scher Turnverein.

Mittwoch u. Sonnabend Abend
Turnübung
in der städtischen Turnhalle am Rossplatz.
Der Vorstand.

Restaurant zur Residenz.
Morgen Mittwoch den 28. Februar
gr. Bockbierfest und Speckkuchen,
wozu ergebenst einladet **H. Jubt.**

Kegelbahn
Montag und Freitag frei.
Thalia-Theater-Restaurant
Geiststraße 42a.

Schönes Vereinszimmer,
60—80 Personen fassend, mit Piano, noch einige Tage in der Woche zu vergeben.
Etablissement Gold. Hirsch,
Leipziger Str. 63.

Damen und Herren aus besseren Kreisen, welche geneigt sind, sich einem wirklich netten musikal. geselligen Cirkel anzuschließen, belieben werthe Adressen unter D. 100 Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Sing-Akademie.
Dienstag, den 6. März 1900, Abends 7½ Uhr
in den „Kaisersälen"
Die Zerstörung Jerusalems.
Oratorium von **August Klughardt.**

Leitung: Der Componist, Herr Hofkapellmeister Dr. **Klughardt-Dessau.**
Solisten: Frau **Emilie Fenge**
Fräulein **Clara Schulze**
Fräulein **Elsa Westendorf** | Dessau.
Herr **Oscar Fenge**
Herr **Rudolf von Milde**
Orchester: Die Kapelle des Königl. Magdeb. Füs.-Regiments.
Eintrittskarten zu Mark 3, 2, 1,50, Stehplatz 1 Mark in der **Karmrodt'schen Musikalienhandlung** (Reinhold Koch), Barfüsserstrasse 20. Ebenda Texte zu 30 Pfg., Führer zu 20 Pfg. Studentenkarten zu 75 Pfg. bei dem Castellan der Universität.

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch den 28. Februar cr.
Grosses Extra-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 75.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. **F. Stade.**

Deutsche Krieger-Fecht-Anstalt.
Oberfechtschule Nr. 52, Halle a/S.
Zum Besten unserer drei Waisenhäuser Römbild, Conth, Osnabrück findet **Sonntag den 4. März Abends 8 Uhr** im großen Saale der Kaisersäle unter gütiger Mitwirkung des hies. **Handwerker-Bildungs-Vereins** eine
Wohlthätigkeits-Aufführung
mit daran anschließendem **Ball** statt. Musik von der **Kapelle des hiesigen Feld-Artillerie-Reg. Nr. 75.**
Eingedenk des Wahlspruches der Krieger-Fecht-Anstalt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut", bittet alle edlen Gönner einer guten Waisenpflege um gütige Unterstützung, umsomehr, da ja auch von hier schon mehrere Kinder in unsern Waisenhäusern ein zweites Elternhaus gefunden.
Karten à 25 ₰ sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **C. F. Kitzing,** am Markt, **Steinbrecher & Jasper,** Geiststraße, **Stove,** Delitzscher Straße, **Wiesner,** Kaisersäle.
von Rentho-Fink,
Generalleutnant und Commandeur der 8. Division.
von Kröcher, Generalmajor. **von Tippelskirch,** Generalmajor. **Birck,** Generalmajor.
Richter, Oberst. **von Ranke,** Oberst.
von Riedenau, Major a. D.

Der Vorstand der Ober-Fechtschule Nr. 52.
O. Priebe. F. Schulz. C. Brüser. O. Fuchs. A. Willier.
O. Freyer. C. Fischer. H. Leopoldt.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Donnerstag den 1. März
Großer Elite-Maskenball
mit
Festpolonaise und Preisvertheilung.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herren **Steinbrecher & Jasper. Wilh. Lehmann.**

Trotha.
Donnerstag, 1. März **Großer Narrenabend und Bockbierfest,**
wozu ergebenst einladet **H. Bernstein.**

Pschorr-Bräu,
Leipziger Str. 36.
Donnerstag den 1. März 1900
Grosses Schlachtefest.

Thalia-Theater.
Mittwoch den 28. Febr. **Benefiz Dr. Senger:**
Der Veilchenfresser.
Donnerstag den 1. März 1900
Erstes Gastspiel
Messthaler's „Theater der Modernen":
Jugend.
Liebesdrama in 3 Akt. von Max Halbe.

Walhalla-Theater
Direktion: **Richard Hubert.**
Mlle. Marguerite, Löwenbändigerin, mit ihren sieben dressirten Pracht-Löwen. (Einzig dastehend.) — Die **Albertini-Truppe,** Elite-Parterre-Akrobaten. — Das Trio **Mirabori,** Pariser akrobatische Verwandlungs-Tänzer. — Mr. **Francis Era,** Bravour-Gymnastiker am asiatischen Ringe. — Das **Gaëtano Oiloms**-Trio, musikalisch-excentrische Springer. — Brothers **Smollo,** Clowns mit fliegenden Hüten und springenden Bällen. — Fräulein **Molly Verch,** Gesangs- und Tanz-Soubrette. — Herr **Otto Richard,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. **(Mit neuen Original-Vorträgen).**
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

APOLLO-THEATER
Direktion: **Fr. Wiehle.**
Heute Dienstag
Der lustigste Abend der Saison!
Sämmtliche Artisten in ihrem besten und komischsten Repertoire!
Nach der Vorstellung:
Fastnachts-Kränzchen
unter Leitung
des beliebten Improvisator
William Schüff.
Mittwoch Abschieds- u. Ehren-Abend für **William Schüff.**

Auswärtige Theater.
Donnerstag den 1. März 1900.
Erfurt (Stadtth.): Madame Sans-Gêne.
Gera (Fürstl. Th.): Liebeszauber.
Gotha (Hofth.): Der Einzige.
Leipzig (Neues Th.): Herbst. — I love you. — Die englische Hund. — Zum Einsiedler.
Leipzig (Altes Th.): Die Strohwittwe.
Magdeburg (Stadtth.): Der Bärenhäuter.
Weimar, (Hofth.): Comtesse Guckerl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000227040/fragment/page=0004